

Wochenspruch:

Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn. Lk 18, 31

Ein – noch immer – und immer wieder irritierender, herausfordernder Weg: Jesu Weg „hinauf nach Jerusalem“, als Erfüllung aller prophetischen Verheißung. Aber nur so kann sich etwas ändern, können wir uns – auch das: immer wieder – ändern. Neue Wege sind möglich, aber sie müssen gegangen werden!

Psalmgebet Psalm 31 / EG 716

*Herr, auf dich traue ich, lass mich nimmermehr zuschanden werden,
errette mich durch deine Gerechtigkeit! Neige deine Ohren zu mir, hilf mir eilends!
Sei mir ein starker Fels und eine Burg, dass du mir helfest!
Denn du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen
wollest du mich leiten und führen.
Du wollest mich aus dem Netze ziehen, das sie mir heimlich stellten; denn du bist meine Stärke.
In deine Hände befehle ich meinen Geist; du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.
Ich freue mich und bin fröhlich über deine Güte, dass du mein Elend ansiehst
und nimmst dich meiner an in Not und übergibst mich nicht in die Hände des Feindes;
du stellst meine Füße auf weiten Raum.
Ich aber, Herr, hoffe auf dich und spreche: Du bist mein Gott! Meine Zeit steht in deinen Händen.
Errette mich von der Hand meiner Feinde und von denen, die mich verfolgen.
Lass leuchten dein Antlitz über deinem Knecht; hilf mir durch deine Güte!*

Bibelwort Amos 5,21-24

- ²¹ *Ich bin euren Feiertagen gram und verachte sie und mag eure Versammlungen nicht riechen.*
- ²² *Und wenn ihr mir auch Brandopfer und Speisopfer opfert, so habe ich kein Gefallen daran und mag auch eure fetten Dankopfer nicht ansehen.*
- ²³ *Tu weg von mir das Geplärr deiner Lieder; denn ich mag dein Harfenspiel nicht hören!*
- ²⁴ *Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.*

Zunächst ein kleiner Ausflug, im Geiste. Obwohl: Eigentlich ist's schon eine Weltreise. Nach Bethel im Nordreich Israels. Zurück ins Jahr 760 vor Christus: Gott schickt einen einfachen Mann, Amos, einer vom Land, der sich selbst einen Hirten und Maulbeerfeigenzüchter nennt. Er schickt ihn, um seinem Volk dies eine zu sagen: Ich kündige! Von mir aus könnt ihr den ganzen Kultbetrieb einstellen. Ich kann sie nicht mehr riechen, eure Gottesdienste. Eure Taten stinken zum Himmel, eure Gewalt, eure Selbstgerechtigkeit - und verschont mich mit dem Geplärr eurer Gebete! Ich hab die Nase voll! Das ist mehr als wir heute darin sehen. Das ist nicht nur so ein bisschen Kultkritik, bei der man sich als moderner Mensch zurücklehnt und denkt: Wem's gefällt! Soll doch jeder nach seiner façon selig werden, der eine geht halt gerne in die Kirche, der andere nicht, so what? - Was kümmert's mich?

Nein, es ist mehr: Gott selbst kappt hier die Verbindung zwischen Erde und Himmel! Man stelle sich das vor: Das Tor der großen Kathedrale findet sich an einem Sonntagmorgen fest verschlossen. Daran hängt ein Schild mit der Aufschrift: Ich bin dann mal weg! gezeichnet Gott.

Zunächst hält man es für einen schlechten Scherz und macht so weiter wie bisher, erst nach und nach bemerkt man den Schmerz, das Fehlen, die Lücke und weiß: Es geht nicht mehr. Er ist fort und hatte sich ganz unbemerkt zur Hintertür hinausgeschlichen, während wir noch Partys feierten, Korken knallen ließen und meinten, wir hätten alles hier im Griff. Doch nun ist es zu spät. Oder doch nicht? Es gibt eine – den letzten Satz:

Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.

Wir kehren zurück von unserer kleinen großen Reise. Und fragen uns: Wie würden wir reagieren, wenn wir heute so eine Botschaft erhielten? Manchmal bin ich geneigt, an der Lernfähigkeit des Menschen zu zweifeln. Da zeigt sich für mich in der wachsenden Unfriedlichkeit im Kleinen und Großen, die Zunahme des Denkens „Ich, wir zuerst!“. Und wir kriegen´s so recht nicht in Griff und machen dann halt weiter wie bisher. Oder: Da trifft man sich auf Konferenzen, um zu verhindern, dass sich die Erde weiter und weiter erwärmt. Man redet und redet nächtelang und geht auseinander mit dem Ergebnis, dass man sich vertagt, dass man weiterreden will, demnächst vielleicht. Was soll´s. Geht doch mich nichts an. Oder? Der eine trägt die Bedenken. Der andere die Konsequenzen. Aber nicht nur die kleinen Inseln im Pazifik sind gefährdet.

Dietrich Bonhoeffer hat einmal gesagt: „Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind. Es für Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Schicksal [wörtlich: Fatum] ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“ Ja, das glaube auch ich: Dass Gott unsere Gebete hört und dass er unsere Taten sieht. Und dass er darauf wartet. Und es ist ihm nicht egal, was wir reden, was wir tun. Weil wir ihm nicht egal sind. Er ist ein liebender, eifernder, zorniger und verzeihender Gott. Wir sind ihm nicht egal. Und selbst wenn er uns droht, und selbst wenn er uns schlägt mit Schicksal - dann lässt er uns nicht liegen, sondern hilft uns wieder auf. Er will nicht das Blut fließen. Und auch nicht Tränenflut. *Es ströme aber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach.* Ja, dazu helfe uns Gott. Dass wir das Gute sehen, auch wenn es im Verborgenen geschieht, und dass wir dann das Richtige auch tun. Dazu gebe er uns allen Kraft. *Amen.*

Lied: *Die Erde ist des Herrn (EG 659)*

1. *Die Erde ist des Herrn. Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben. Drum sei zum Dienst bereit, gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.*
2. *Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen. Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.*
3. *Geh auf den andern zu. Zum Ich gehört ein Du, um Wir zu sagen. Leg deine Rüstung ab. Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen.*
4. *Verlier nicht die Geduld. Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke. Denn der in Jesus Christ ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.*

Text: Jochen Rieß 1985

Melodie: Matthias Nagel 1985

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.

Pfarrer Gunther Wruck